

Radikale Methoden

Tierschützer **ERWIN KESSLER** verbreitet Tipps, wie gesperrte Websites geöffnet werden können – etwa die des Holocaust-Leugners Jürgen Graf.



VERBISSENER KÄMPFER

Der Tierschützer Erwin Kessler legt sich neuerdings mit Providern an, die vorsorglich bedenkliche Internet-Seiten sperren.

Wenn es um die arme Kreatur geht, wird Erwin Kessler, Präsident des «Vereins gegen Tierfabriken», radikal. Sein Kampf gegen das jüdische Schächten hat ihm sogar den Vorwurf eingebracht, er sei ein Antisemit.

Ähnlich radikal kämpft Kessler neuerdings gegen Internet-Provider. «Ohne gesetzliche Grundlage und ohne Gerichtsverfahren werden in der Schweiz Internet-Seiten gesperrt», sagt Kessler. Auf der Homepage seines Vereins «Internet ohne Zensur» (IOZ) gibt er deshalb Tipps, wie gesperrte Seiten wieder geöffnet werden können. In so genannten Anonymizern kommt man durch das blosses Wählen der Adresse an den Filtern der Provider vorbei.

Dass dies funktioniert, kann auf den Seiten von Kesslers Verein anhand von zwei Beispiellinks überprüft werden. Einer davon führt zu den Texten von Jürgen Graf, einem vorbestraften Holocaust-Leugner. Unter dem Homepage-Titel «Wilhelm Tell» behauptet Graf, die Juden seien im Zweiten Weltkrieg an Seuchen und Entkräftung gestorben, nicht aber systematisch vernichtet worden.

Tierschützer Kessler findet nichts dabei, dass er just den Zugang zu Grafs Theorien öffnet. «Graf schreibt viel Interessantes über die Schweizer Politik. Ich habe nirgends festgestellt, dass er den Holocaust leugnet. Er wird mit der gleichen Justizwillkür wie ich verfolgt», sagt er.

Sein Engagement gegen die Zensur im



Lieferschein Nr. : 734543; Medien Nr. : 2424; Medienausgabe Nr. : 387446; Objekt Nr. : 3359093; Subjekt Nr. : 1; Lektoren Nr. : 18; Abo Nr. : 1010923; Treffer Nr. : 5975253

Lieferschein Nr.: 734543; Medien Nr.: 2424; Medienausgabe Nr.: 387446; Objekt Nr.: 3359093; Subobjekt Nr.: 2; Lektoren Nr.: 18; Abo Nr.: 1010923; Treffer Nr.: 5975253

Internet, wie er es nennt, ist nicht ganz uneigennützig. Die Seiten seines «Vereins gegen Tierfabriken» haben nämlich ebenfalls die Aufmerksamkeit der Bundespolizei auf sich gezogen. «Wir haben das Thurgauer Verhörrichteramt auf einzelne Inhalte dieser Seiten aufmerksam gemacht», sagt Jürg Bühler, stellvertretender Bundespolizeichef. Grund: Verdacht auf Antisemitismus. Inzwischen ist die Bezirksanwaltschaft I des Kantons Zürich für den Fall zuständig. Dort heisst es, mit einem Abschluss der Untersuchung sei noch in diesem Frühjahr zu rechnen.

So könnte Kessler seine Tipps, wie man eine gesperrte Internet-Seite wieder öffnen kann, bald für seine eigenen Seiten anwenden.

Ob sich Kessler mit der Verbreitung dieser Tipps strafbar macht, lässt sich heute nicht beantworten. Zurzeit ist noch nicht einmal klar, ob Links auf strafbare Seiten ebenfalls illegal sind, wie es anhand des Falls von ETH-Professor Thomas Stricker untersucht wird. Stricker hatte auf einem ETH-Netz Links zu rechtsradikalen Seiten hergestellt, um damit, wie er sagt, eine Diskussion über das Internet anzuregen.

Darüber macht sich der prozessierfreudige Erwin Kessler allerdings keine

Sorgen. Stattdessen untersucht er seit dem letzten November akribisch, welche Provider Seiten sperren. Wer Sperrungen vornimmt, muss sich auf einen hartnäckigen

Briefwechsel gefasst machen. Kessler hakt dabei beim häufigsten Argument der Provider für die vorsorgliche Zensur ein: Ein Gerichtsurteil abwarten zu müssen, könne Monate dauern, während derer die fragwürdigen Inhalte weiter zu sehen seien. Kessler zu FACTS: «Gegen die schlimmsten Mörder wird jahrelang prozessiert, aber bei irgendwelchen Internet-Seiten herrscht plötzlich Notstand, und alles muss sofort passieren.»

Jean-Pierre Vila von der Genfer Firma Petrel Communication liess sich mit Kessler per Mail in eine Diskussion ein. Vila schrieb: «Wenn wir auf einer Seite ein siebenjähriges Kind sehen, das von einem Erwachsenen sexuell missbraucht wird, sollen wir dann auf ein Gerichtsurteil warten, bevor wir die Seiten von unserem Server löschen?» Kesslers Antwort: «Ja. Oder können Sie diesem Kind helfen, indem Sie die Seite löschen?»

STEFAN MILLIUS



HOLDOCAUST-LEUGNER JÜRGEN GRAF
 Für Kessler ein Opfer der Justizwillkür.